

Zuckerbäcker so viel zu verdienen, daß sie sich später in der Heimat ansiedeln können. Der Italiener hat eine schöne Gestalt, meist dunkle Augen und dunkles Haar, ein leidenschaftliches Gemüt, große Zungenfertigkeit und eine schöne volkreiche Sprache.

Das stolzeste Volk der romanischen Rasse sind die **Spanier**. Seinen Stolz trägt der Spanier schon im Äußeren zur Schau; er bückt sich nicht gern und arbeitet nur, wenn er muß. Sein Vaterland, das in seinen südlichsten Theilen die köstlichsten Weine und Südfrüchte hervorbringt, stellt auch keine großen Anforderungen an seine Arbeitskraft; es bringt ihm fast von selbst hervor, was er braucht. Und der Spanier braucht wenig, da Mäßigkeit, besonders im Essen und Trinken, zu seinen Haupttugenden gehört. Betrunkene sind eine große Seltenheit. Die Männer tragen fast das ganze Jahr hindurch einen Mantel, der alle Einflüsse des Klimas abhält; er ist, je nachdem er fester oder nachlässiger umgeschlagen ist, das Thermometer der Witterung. Die spanischen Frauen und Mädchen, die höchst malerische Kostüme tragen, sind wegen ihrer Schönheit berühmt; mit unnachahmlicher Grazie tanzen sie die Tarantella oder schlingen sie den Fandango. Sie schlagen dabei die Castagnetten und erfreuen den Zuschauer bald durch langsame, bald durch leidenschaftlich schnelle Bewegungen des Körpers. — Das Land ist schwach bevölkert. Stundenlang sucht der Reisende auf den Hochebenen der beiden Castilien nach Spuren von Menschen. Höchstens ein Hirt, zu Pferde seine Tiere weidend und mit der Lanze bewaffnet, begegnet ihm. — Von der niederen Bildungsstufe, auf der sich das spanische Volk noch befindet, zeugt sein Hauptvergnügen, die Stiergefächte. Die Autodafés, welche die Inquisition einst zum Schrecken, aber auch zum Ergötzen des Volkes abhielt, sind verschwunden; dafür erfreut sich arm und reich, hoch und niedrig im Zirkus an den Todesqualen der gereizten und dann nach allen Regeln der Kunst verwundeten Stiere, Man feiert die siegreichen Matadores, wie man bei uns große Künstler feiert. — Gewerbesleiß und Handel liegen in Spanien darnieder.

Am nächsten unter den Völkern romanischen Stammes sind uns Deutschen die **Franzosen**. Will man die Eigentümlichkeit der Franzosen schildern, so läuft man Gefahr, nur diejenigen der Pariser zu schildern, denn Paris bildet den Mittelpunkt des gesellschaftlichen und politischen Lebens, das Herz Frankreichs. Jedoch der Kundige weiß, daß sich die Bewohner der verschiedenen Landschaften sehr scharf unterscheiden. Die Franzosen sind rasch zu erregen und zu begeistern und ein tapferes, kriegstüchtiges Volk. Die gloire, d. i. der Ruhm, geht ihnen über alles; bis 1870 hielten sie sich für unbeflegbar. Aber es fehlt ihnen die zähe Energie und die Ausdauer; einmal besiegt, verzagen sie leicht; ihre Begeisterung für einzelne Menschen verkehrt sich leicht in Mißtrauen, sie lieben Veränderung und Wechsel, namentlich in der Regierungsform. — Frankreich ist ein reich gesegnetes Land und mit größtem Fleiße bebaut. Handel und Industrie